

Wie Ochse und Esel an die Krippe kamen

Sie gehören zu den ältesten christlichen Bildmotiven und sind in fast jeder Weihnachtskrippe zu finden: Ochse und Esel bei der Geburt Jesu. Auf manchen Bildern schauen die Tiere neugierig in die Krippe und wärmen den neugeborenen Säugling mit ihrem Atem. Eine bäuerlich-idealisierende Szene? Nein: Ochs und Esel laden zu einem theologischen Streifzug ins Alte Testament ein.



Foto: © G. Dallorto

Keine «heil(ig)e Familie»

Besonders interessant ist die Szene auf dem kunstvollen Mailänder «Stadttorensarkophag» in der Kirche St. Ambrogio dargestellt, der auch «Sarkophag des Stilicho» genannt wird. Er wurde etwa 380–400 n. Chr. geschaffen. Hier liegt Jesus ganz allein in der Krippe, ohne Maria und Josef, ohne Engel, Hirten oder Sterndeuter – nur flankiert von Ochse und Esel. Offenbar soll hier nicht die historische Geburt Jesu und auch keine Idylle einer «heil(ig)en Familie» gezeichnet werden. Was aber dann?

Im Lichte Jesajas...

Die Antwort führt zunächst zum Prophetenbuch Jesaja. Das Buch beginnt wie viele prophetische Schriften mit einer scharfen Kritik an seiner Zeit:

«Hört, ihr Himmel! Erde, horch auf! Denn der Herr spricht: Ich habe

Söhne grossgezogen und emporgebracht, doch sie sind von mir abgefallen. Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht» (Jesaja 1,2–3).

Der Vorwurf ist hart: Ein Ochse weiss, (zu) wem er gehört, und ein Esel kennt immerhin seine Futterkrippe. Israel aber, so meint Jesaja, wisse nicht, wem es seinen Ursprung und sein Leben verdankt. In den anschliessenden Versen verschärft Jesaja seine Kritik noch.

Schriftgelehrte Theologie

Im frühen Christentum interpretierte man Jesaja 1,3 neu. Dazu beigetragen haben mag, dass Lukas in seiner Erzählung von der Geburt Jesu für «Krippe» das griechische Wort *phátne* verwendet. In der griechischen Übersetzung des Pro-

pheten Jesaja steht in 1,3 dasselbe Wort. Solche Stichwortbezüge zwischen ganz verschiedenen Textstellen werden bis heute in der jüdischen und christlichen Schriftauslegung als Einladung verstanden, dass man die eine Stelle mit

➤ **Und du, Betrachterin, Betrachter dieses Bildes? Weisst auch du, bei wem du zu Hause bist und wer für dich sorgt?**

der anderen in Beziehung setzen, auslegen sollte. So tauchten Ochs und Esel schon bald an der Krippe Jesu auf. Im Lukasevangelium selbst steht davon zwar nichts. Doch der Gedanke an Ochs und Esel liegt natürlich nahe, wenn eine Krippe und später auch Hirten erwähnt werden.

Der theologische Gedanke, der damit ausgedrückt werden sollte,



«Stadttorsarkophag» in der Kirche St. Ambrogio in Mailand – auch «Sarkophag des Stilicho» genannt. Er wurde etwa 380–400 n. Chr. geschaffen. Hier liegt Jesus ganz allein in der Krippe, ohne Maria und Josef, ohne Engel, Hirten oder Sterndeuter – nur flankiert von Ochse und Esel.

lautet also: Ochse und Esel (er)kennen ihren Herrn, der für ihr Wohlergehen sorgt. Und du, Betrachterin, Betrachter dieses Bildes? Weisst auch du, bei wem du zu Hause bist und wer für dich sorgt? Dass die Darstellung auf dem Sarkophag des Stilicho auf Jesus, Ochs und Esel fokussiert und ansonsten «leer» ist, lenkt den Blick umso klarer auf diese Frage.

... und Habakuks

Neben Jesaja hat auch ein Vers aus dem Prophetenbuch Habakuk zu dieser Deutung beigetragen. In der griechischen Übersetzung, in der die meisten frühen Christen das Alte Testament lasen, lautet er:

«Herr, gehört habe ich deine Kunde und ich bekam Ehrfurcht, Herr, ich betrachtete deine Werke und ich bin betroffen. Inmitten zweier Lebewesen wirst du erkannt...» (Habakuk 3,2).

Diese Stelle scheint den Künstler, der den Mailänder Sarkophag geschaffen hat, ganz besonders inspiriert zu haben. Ochs und Esel kommen hier ja nicht zur Krippe, um zu fressen. Sie haben sich niedergelassen, halten die Köpfe

➤ **Ochs und Esel laden den Betrachter dazu ein, im neugeborenen Kind das Wirken des Gottes Israels zu entdecken und Jesus als Mensch gewordenen Sohn Gottes zu bekennen.**

jedoch aufrecht und schauen auf das Jesuskind. Indem sie Jesus symmetrisch flankieren, lenken sie den Blick auf ihn. Damit laden sie den Betrachter dazu ein, im neugeborenen Kind das Wirken des Gottes Israels zu entdecken und Jesus als Mensch gewordenen Sohn Gottes

zu bekennen – wie es bei Habakuk heisst: *«Inmitten zweier Lebewesen wirst du erkannt...»*

Ochse und Esel an der Krippe sind also weit mehr als ländliches Lokalkolorit. Sie erinnern daran, dass sich der Gott Israels klein macht und den Menschen begegnen will – in Jesus von Nazareth, von Angesicht zu Angesicht.

Detlef Hecking

Der Theologe Detlef Hecking ist seit 2012 Leiter der Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB) in Zürich.